



Fachhochschule Nordwestschweiz
Pädagogische Hochschule

Von den entwicklungsorientierten Zugängen zu den Fachbereichen

Zusammenarbeit innerhalb des 1. Zyklus des Lehrplanes 21

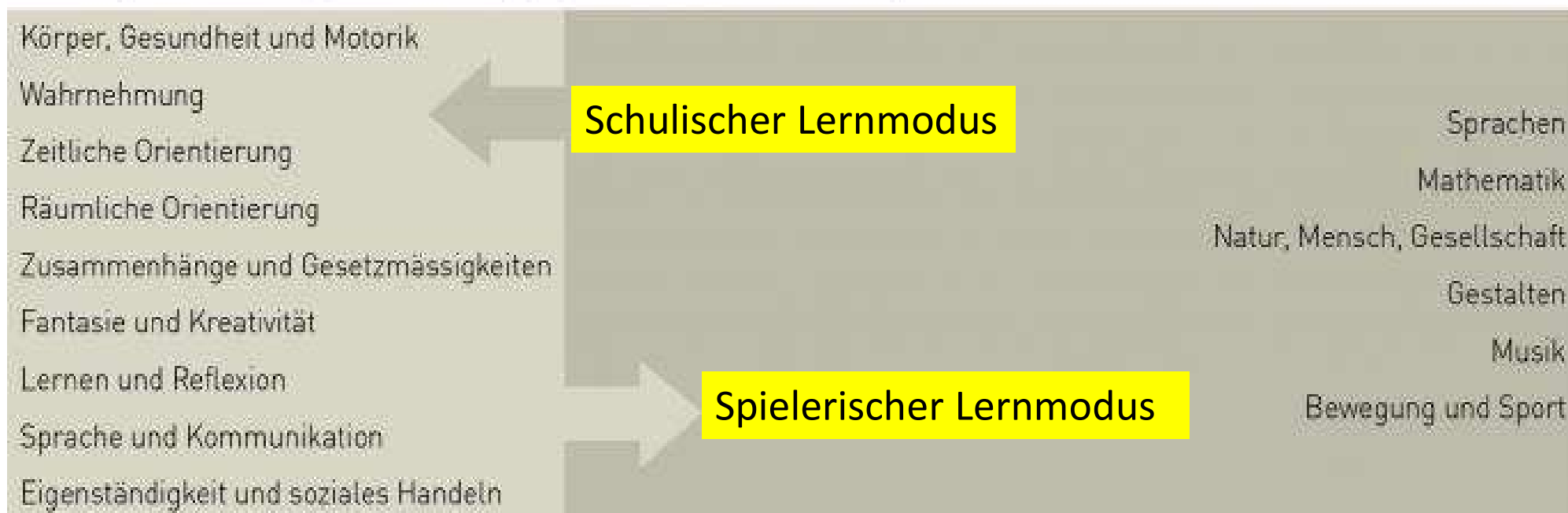
Dr. Gerit Schütz

Runder Tisch der Fraktion
der Kindergarten- und Unterstufen-Lehrpersonen

Bellach, 02.05.2018

Von den Entwicklungsorientierten Zugängen zu den Fachbereichen...

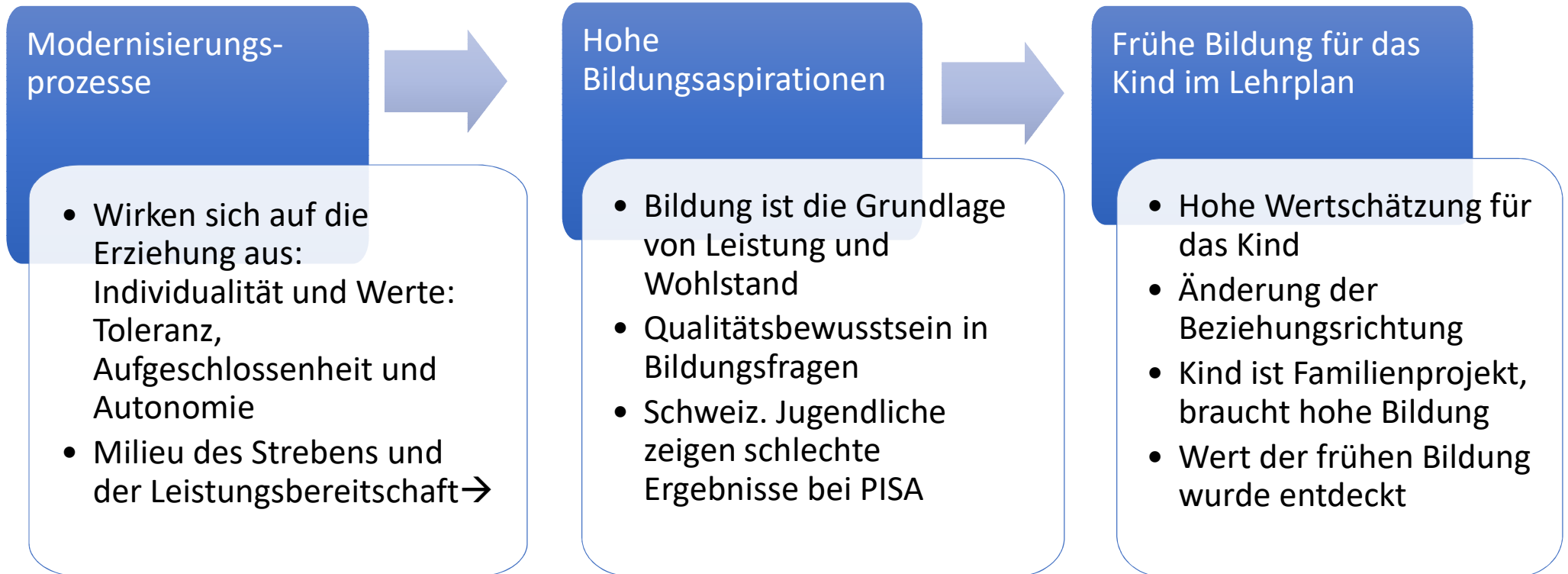
Abbildung 4: Entwicklungsorientierte Zugänge und Fachbereiche Lehrplan 21



Programm

1. Gesellschaftlicher Wandel und Auswirkungen auf den Eintritt in das Bildungssystem
2. Bedeutung des Spiels für das Lernen – aus entwicklungspsychologischer Sicht
3. Übergang von den Entwicklungsbereichen zu den Fächern
4. Mehr Spiel auch in der Primarstufe?

1. Gesellschaftlicher Wandel – Auswirkungen



2. Bedeutung des Spiels für das Lernen – entwicklungspsychologische Sicht

KOGNITIVE KOMPETENZEN	<ul style="list-style-type: none"> • Schlussfolgern, Konzepte bilden, Wissen erwerben, ordnen, hierarchisieren, Konstrukte bilden • Sich und das Lernen reflektieren • Exekutive Funktionen 	<ul style="list-style-type: none"> • Lernstrategien • Perspektivenübernahme • Sprache
EMOTIONALE KOMPETENZEN	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionen kanalisieren, kontrollieren, erkennen, verstehen, zeigen • kurzfristige Wünsche aufschieben, längerfristige Ziele verfolgen 	<ul style="list-style-type: none"> • Emotionsregulation • Frustrationstoleranz
SOZIALE KOMPETENZEN	<ul style="list-style-type: none"> • Koordination von Spielhandlungen • Verantwortungsübernahme 	<ul style="list-style-type: none"> • Moral • Gruppenmitglied werden

Frühe Bildung:

Der Beginn der Bildungslaufbahn wurde in den KG verlegt

Mit dem Eintritt in den Kindergarten beginnt für das Kind die Bildungslaufbahn in der Volksschule. Wie junge Kinder gebildet werden können, dazu gibt es wissenschaftliche Erkenntnisse!



Runder Tisch - Fraktion KG- u. US-Lehrpersonen



- Diese Vorstellung von früher Förderung ist nicht gemeint!

Frühe Bildung: „Kinder sollen früh gefördert werden!“

- Erkenntnis aus der Entwicklungspsychologie: Ein erfolgreicher Schuleintritt braucht kognitive und sprachliche Fähigkeiten, aber auch emotionale und motivationale Grundlagen.
- Viele Eltern und auch pädagogisches Fachpersonals erachten das instruktionale, schulähnliche Lernen (die explizite kognitive - mathematische und sprachliche - Förderung) als zunehmend wichtiger.
- Aber: Das Spiel ist für kleine Kinder der entscheidende Entwicklungsmotor.
- Im Spiel werden nicht nur kognitive, sondern auch soziale und emotionale Aspekte gefördert. Es ist Voraussetzung für gelingende Bildungsprozesse! (Stamm 2015)

Lernen und Spielen sind keine Gegensätze

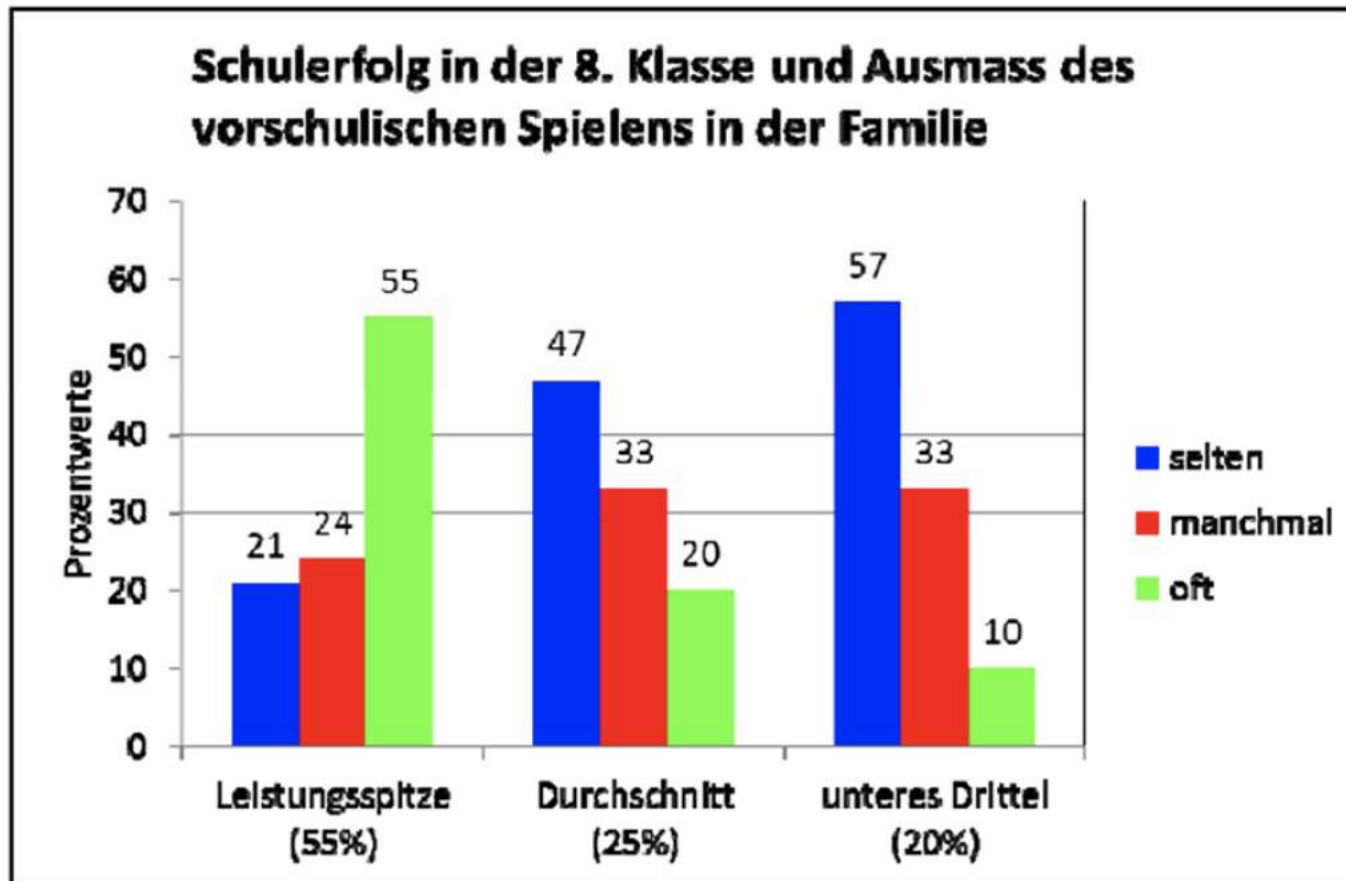
Das Spiel stellt ein zentrales und vielschichtiges Lernfeld dar, das emotionale, soziale und kognitive Prozesse herausfordert. Das Spiel ist lustvoll, aktivierend, stressfrei, sucht Wiederholung, Kinder werden in ihrer Aktivität intrinsisch verstärkt (vgl. Burghardt 2011).



Spielen

- Spielen – eine ernste Angelegenheit, das Kind erfährt weder zufällige Freizeitgestaltung, noch ist es eine rein lustbetonte Tätigkeit (Krenz 2011)
- Bis zu seinem vollendeten sechsten Lj hat das Kind ca. 15 000 Stunden spielen (müssen!). Das sind 7-8 std pro Tag!

Spielen und Lernen empirisch: Stamm (2014)



Runder Tisch - Fraktion KG- u. US-Lehrpersonen

Lernen und Spielen empirisch

Frühes instruktionales Lernen bringt keine bis nachteilige Effekte und ist durch washing-out Effekte gekennzeichnet (Sylva 2010; Dollase 2010)

Dem instruktionalen Lernen sind bis bis weit in die ersten Schuljahre hinein enge Grenzen gesetzt (Hasselhorn 2005)

Frühe Förderung durch das Spiel

Spiel ist ein zentraler Lernmodus im Vorschulalter (Burghardt 2011)

Lernen im Spiel heisst:

- intrinsisch motiviert lernen
- lustbetont lernen mit wenig Anstrengungsempfinden
- nachhaltig lernen
- ganzheitlich und individualisiert lernen

Ausgiebiges und intensives Spiel in der frühen Kindheit hat einen pos. Einfluss auf die unmittelbare und spätere schulische Entwicklung

Lernen und Spielen empirisch erforscht (Sylva 2010)

Hohe Bildungswirksamkeit wurden in solchen Vorschuleinrichtungen gefunden,

- die viel kindinitiierte Aktivitäten zulassen und anregen

- deren Mitarbeitende diese Aktivitäten

begleiteten, modellierten und

anreicherten



Runder Tisch - Fraktion KG- u. US-Lehrpersonen

Effektive Spiel- und Lernbegleitung

Die Lehrperson gestaltet Spielangebote und Lernumgebungen, indem sie Inhalte und Themen einführt und die entsprechenden Materialien zur Verfügung stellt.



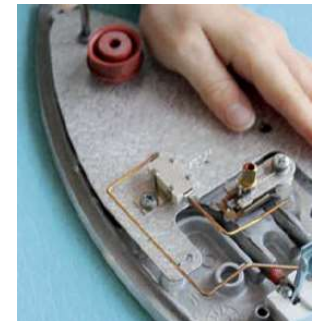
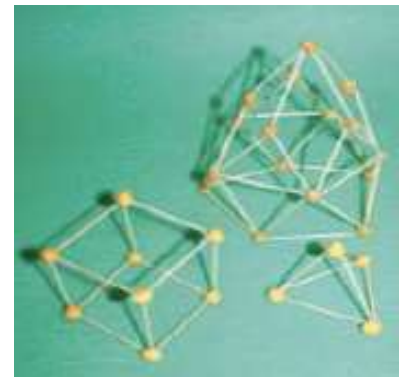
Bildquelle: Zeitschrift 4-8

Beispiele aus „4-8“

Z.B.:

Vom Funktionsspiel zum komplexen Konstruktionspiel

- Schrauben lockern
- Erbsenspiele
- Kugelbahn bauen



Runder Tisch - Fraktion KG- u. US-Lehrpersonen

3. Übergang von den Entwicklungsbereichen zu den Fächern



Interesse an spezifischen Fachbereichen entsteht...

Interesse an den Kulturtechniken entsteht....

Im Spiel experimentieren die Kinder mit Buchstaben und erwerben die Vorläuferfähigkeiten. Sie lassen sich nach und nach freiwillig auf ein schulisch ausgerichtetes Lernen ein und erwerben die Grundlagen der Kulturtechniken.



Mathematik

Kinder lernen Mathematik erst im Spiel....die Spiel- und Lernbegleitung entscheidet darüber, wie Kinder lernen!



MATHElino

Vom spielerischen Experimentieren zum Fach Musik



Von fachunspezifisch zu fachspezifisch

Von „Körper, Gesundheit, Motorik“ zum „Fachbereich Bewegung und Sport“



Von den Entwicklungsorientierten Zugängen zu den Fachbereichen...

Abbildung 4: Entwicklungsorientierte Zugänge und Fachbereiche Lehrplan 21



4. Mehr Spiel auch in der Primarstufe?

- Wenn das das Spiel entwicklungsförderlich ist, warum nicht auch in der Primarschule?
- Auch Primarschulkinder haben das Bedürfnis zu spielen!
- Spielen wirkt auch in der Primarschule positiv auf die kindliche Entwicklung – und auf ihr Lernen!

Spielen in der Primarschule

- Spielen entspricht einem **kindlichen Bedürfnis**, auch grössere Kinder haben das Bedürfnis, sich im Spiel auszudrücken
- die **intrinsische Motivation** ist beim selbstgesteuerten Spielen viel höher als beim von oben instruierten Lernen und Üben (Hasselhorn 2005)
- Spielerisches Lernen ist effektiver: Experimente zeigen, dass math. und sprachliche Fähigkeiten im Spielmodus **stärker zunahmen** als im Förderprogramm
- statt das Spiel in die Schule zu bringen, **fliessen schulische Lernformen in den KG!**
- Kinder, die viel spielen, gehören zur Leistungsspitze (Hattie-Studie)

Zusammenfassung

- heute besteht ein hohes Bildungsbewusstsein und die frühe Kindheit wird als wichtig für die Bildung angesehen – **Frühe Bildung ist heute zentral!**
- frühe Bildung bedeutet v.a. **Spiel-Begleitung**
- im Spiel entfalten sich **emotionale, soziale und kognitive Kompetenzen**
- durch gutes Spiel entwickelt das Kind **Interesse an den Fachbereichen**
- das Spiel ist auch für **Schulkinder ein Lernmodus**
- **das Spiel sollte in der Unterstufe einen grösseren Stellenwert einnehmen!**

Literatur

- Aristoteles (1955): *Politik und Staat der Athener*. von Aristoteles: Zürich:Artemis, 1955. - ZVAB.com. Zürich:Artemis. [<http://www.zvab.com/Politik-Staat-Athener-Aristoteles/113181976/buch>; 4.11.2015].
- Burghardt, G. (2011): *Defining and Recognizing Play*. In: Pellegrini, A. (Hrsg.): *The Oxford Handbook of the Development of Play*. New York: Oxford University Press. S. 9–18.
- Hasselhorn, Marcus (2005): *Lernen im Altersbereich zwischen 4 und 8 Jahren: Individuelle Voraussetzungen, Entwicklungsbesonderheiten, Diagnostik und Förderung*. In: Guldemann, Titus und Hauser, B. (Hrsg.): *Bildung 4- bis 8-jähriger Kinder*. Münster: Waxmann. S. 77–88.
- Hattie, John (2014): *Lernen sichtbar machen: Überarbeitete deutschsprachige Ausgabe von „Visible Learning“*. Schneider Verlag GmbH.
- Heimlich, Ulrich (2001): *Einführung in die Spielpädagogik: Eine Orientierungshilfe für sozial-, schul- und heilpädagogische Arbeitsfelder*. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Piaget, Jean (1969): *Das Erwachen der Intelligenz beim Kinde*. Stuttgart: Klett.
- Stamm, Margrit (2014): *Frühförderung als Kinderspiel: Ein Plädoyer für das Recht der Kinder auf das freie Spiel*. Bern: Universität Bern. [<http://margritstamm.ch/dokumente/dossiers/232-fruehfoerderung-als-kinderspiel-2014/file.html>].
- Sylva, Kathy; Melhuish, Edward; Sammons, Pam; Siraj-Blatchford, Iram und Taggart, Brenda (2010): *Early Childhood Matters: Evidence from the Effective Pre-school and Primary Education Project*. Routledge.
- Vogt, Franziska et al. (2008): *Formative Evaluation Grund- und Basisstufe. Zwischenbericht März 2008*. St. Gallen: Pädagogische Hochschule.